



Inhaltsbeschreibung

»Systematik - Die universale Systemtheorie«

Ein interdisziplinäres Basismodell und
allgemeingültiges Ordnungsschema allen Seins



Verlag Pro-Business, Berlin

Erschienen: 2006

Paperback (DIN-A5)

Vier Teile mit insgesamt 22 Kapiteln

Umfangreiches Glossar-, Literatur-, Personen- und Sachregister

Autor: Michael Rudolf Luft

ISBN: 978-3-939000-94-5

586 Seiten, 60 Abbildungen

Festpreis € 24,00

Wer nicht von dreitausend Jahren
sich weiß Rechenschaft zu geben,
bleib' im Dunkeln, unerfahren,
mag von Tag zu Tage leben.

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

(aus »West-östlicher Divan: Rendsch Nameh, Buch des Unmuts«)

Wer heutzutage nicht weiß zu fragen,
nicht weiß der Tiefen Teil zu seh'n,
dem wird sich niemals offenbaren,
wie weit des Seins Prinzipien geh'n.

(Ergänzung des Autors)

Gewidmet allen Jenen, die bereit sind zu versteh'n,
zu unterscheiden: Fragen, Wissen; damit Erkenntnis kann ergeh'n.
Gewidmet auch all denen, die des Glaubens hörig müh'n,
die aber tiefer schauen müssen: nur dann ihr Glaube kann besteh'n.
Für alle deren Augen offen, die der Erkenntnis Zukunft seh'n,
soll des Denkens freies Hoffen erfüllt sein mit des Seins System!

Systematisch und kenntnisreich entwickelt der Autor eine auch mathematisch fundierte Systemtheorie, die uns in die Lage versetzt aufzuräumen mit dem Wust an isolierenden Widerspruchsmomenten in all unserem Wissen. Dabei kommt ein Modell über die grundlegenden Ordnungsprinzipien allen Seins zur Anwendung, das alle Disziplinen und Weltansichten zu erfassen vermag und zu einem holistischen und ethisch liberalen Weltverständnis führen kann. Das zwar evolutionstheoretisch erklärbare und kulturhistorisch nachvollziehbare Paradigma einer im Alltag und in den Wissenschaften unkritisch hingenommenen Universalrealität, wird auf eine differenzierende Wertebasis systemimmanenter Realitätsausprägungen gestellt. Sie ist, zusammen mit unserer typischen, egozentrischen Verhaltensdisposition, der Urgrund jedweden menschlichen Konfliktes. Der Autor demaskiert damit so manche unbemerkte und erkenntnisblockierende Dogmen und Fehlsichten unserer üblichen Realitätswahrnehmung und begründet schlussendlich damit eine modellbasierende Ethik, die uns nachhaltig mündiger und vernünftiger umgehen lässt mit uns und unseren existenziellen Gründen.

Überblick:

Das Werk beschreibt ein differenzierbares Realitätsbild, das in der Lage ist, unter erkenntnistheoretischer Beachtung berandeter Systeme und auf dem Stand heutiger wissenschaftlicher Erkenntnisse ein widerspruchsfreies und ganzheitliches Weltbild zu vermitteln. Er demaskiert die falsch gestellten Fragen, die sich in den typischen, immanenten Widerspruchsmomenten ihrer Antworten ergeben, wenn man die Welt aus einer, von alters her zentralistisch geprägten, als universal hingenommenen und egozentrisch motivierten Realitätssicht heraus zu erklären sucht.

Die Kapitel im Einzelnen:

Erster Teil: Voraussetzungen (Kapitel 1. bis 5.)

Nach der Einleitung, im ersten Teil eine Darstellung der historischen Entwicklung der wichtigsten bekannten Systemtheorien mit ihren Vertretern und jeweiliger Bewertung ihrer Gültigkeitsbereiche. Zur Einstimmung des Lesers auf die Problemstellung folgen Definitionen der wichtigsten Begriffe aus diesem Gebiet; ein Forderungskatalog als Voraussetzung einer wirklich universalgültigen Systemtheorie und weitere Darstellungen von allgemeingültigen Zusammenhängen, die für eine umfassende Systematik notwendig sind.

Eine Klärung der Wichtigkeit einer solchen Theorie für unsere soziale, wissenschaftliche, ethische und kulturelle Entwicklung zu einer nachhaltig mündigeren und liberaleren Gesellschaft, sowie eine nachvollziehbare Positionsklärung der Systematik im Reigen aller Disziplinen, Wissenssystemen und Weltanschauungen rundet den ersten Teil dann ab.

Zweiter Teil: Die statische Systemtheorie (Kapitel 6.1 bis 6.10)

Im zweiten Teil folgt dann die umfassende, statische Systemtheorie. Hier werden alle Elemente, Strukturen und Zusammenhänge definiert, aus denen beliebige Systeme und Systemkomplexe grundsätzlich bestehen, wenn sie sich durch ihr jeweiliges Operieren, Erhalten und Wandeln zueinander strukturieren und miteinander interagieren. Sie definiert ein allgemeines, mathematisch untermauertes Vollzugsmodell, das die Basis ist zur Berechnung beliebiger Systeme mit ihren Entitäten, System- und Strukturwerten, sowie dem individuellen Realitätswert eines betrachteten Systems. Das alles wird abgerundet durch einige Berechnungsbeispiele zu physikalisch-materiellen und gesellschaftlichen Systemen, sowie disziplinärer Wissenssysteme aus vielen Bereichen der im ersten Teil definierten, vier Systemklassen.

Dritter Teil: Die dynamische Systemtheorie (Kapitel 7.1 bis 7.10 und 8.)

Der dritte Teil definiert die dynamische Systemtheorie. Hier werden alle dynamischen Eigenarten der acht grundlegend definierbaren Elementargenesen auf der Basis der statischen Systemtheorie beschrieben und anhand weiterer berechneter Beispiele zwischen rein physischen und sozial-gesellschaftlichen Systemen erörtert. Hierzu gehören neben dem Generieren und Degenerieren u.a. auch das Duplizieren, die Evolution und die Emergenz von Systemen. Im Kapitel 8 wird dann der aufgestellte Forderungskatalog aus dem ersten Teil Punkt für Punkt diskutiert. Die Zusammenhänge, Ergebnisse und Konsequenzen aus der statischen und der dynamischen Systemtheorie, also der kompletten Systematik, werden zur Prüfung herangezogen. Es wird gezeigt, dass die Systematik in der Lage ist, alle Forderungen, die sie an sich selbst stellt, um notwendig, hin- und sinnreichend zu sein, zu erfüllen und welche positiven Konsequenzen sich daraus für all unser Wissen, Denken und Verhalten ergeben.

Vierter Teil: Weltsichten (Kapitel 9. bis 22.)

Im vierten Teil wird die Systematik dann angewandt auf die wichtigsten philosophischen und wissenschaftlichen Fragen, die uns seit der Antike bis heute ungeklärt beschäftigen. Ausgangspunkt ist eine historische Beschreibung des Werdegangs unserer, bezüglich der Frage »Was ist Realität und wie wirken sich die üblichen Vorstellungen darüber auf unsere Weltsichten und Verhaltensweisen aus?« geschichtlich entstandenen Weltbilder, die gegen Ende dieses Teils zu einem wesentlich ausdifferenzierteren Vorschlag entwickelt werden. Dabei werden grundlegende Paradigmen, Dogmen und Fehlwertungen aufgezeigt, die uns schon von jeher, durch das kritiklose Hinnehmen derer in ihrem »so-sein«, zu falschen, besser: unvollständigen Schlussfolgerungen über die physisch evidente Welt um uns herum und in uns bringen. Ferner lässt sich im Rahmen dieses systemischen Denkens der interessante Fakt ableiten, dass unser bestehendes Wissen lediglich unvollständig ist, aber nicht grundsätzlich falsch. Mehr noch: Es wird eine Fülle an längst verfügbarem Wissen aus vielen Bereichen herangezogen, die üblicherweise in öffentlichen Diskursen völlig außen vor stehen und die Systematik als Denk- und Wertungsschema schlussendlich noch bestätigen. Die typischen Widerspruchsmomente in unserem Wissen, die genau deshalb zu dem üblichen Isolationsverhalten unserer Disziplinen untereinander führen, und die immer gleiche, in unserem unvollständigen Werten über die Dinge verwurzelten Ursachen dazu, werden analytisch herausgestellt. Daraus resultiert ein fundamental liberales Denken und Werten hinsichtlich Respekt und Toleranz gegenüber Anderen, auch wenn diese dabei Ansichten vertreten, die nicht zu dieser Weltsicht passen. Schlussendlich entsteht in völliger Übereinstimmung mit der Systematik und deren Forderungskatalog eine ethisch unterlegte sowie mathematisch untermauerte, differenzierende Sicht auf die individuell immanenten Realitätsausprägungen von Systemen in allen Bereichen des physischen und psychischen Seins. Damit erscheinen Ethiken für jeweils andere Kulturen nicht mehr ausschließlich willkürlich, weil rein sprach- und deshalb kulturportierend verbal definiert, sondern ist als eine davon unabhängige, grundsätzliche Ethik nunmehr objektivierbar auf ein sprach- und kultur-»un«-abhängiges und somit objektiv nachvollziehbares Modell des bzw. allen Seins begründet.